

Abhandlung 20.

von

Ludwig dem Reichen,

Herzoge in Baiern,

Stifter der Hohen Schule in Ingolstadt,

an dem

G e b u r t s t a g e

Er. Churfürstl. Durchleucht

in öffentlicher Versammlung

der churbaierischen Akademie der Wissenschaften

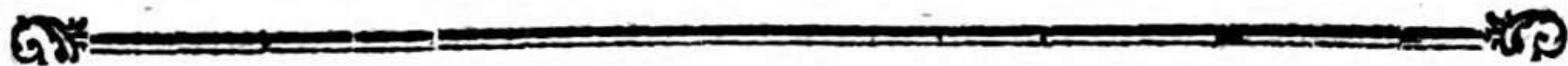
den 28ten März, 1772,

a b g e l e s e n

von

Johann Georg von Lori,

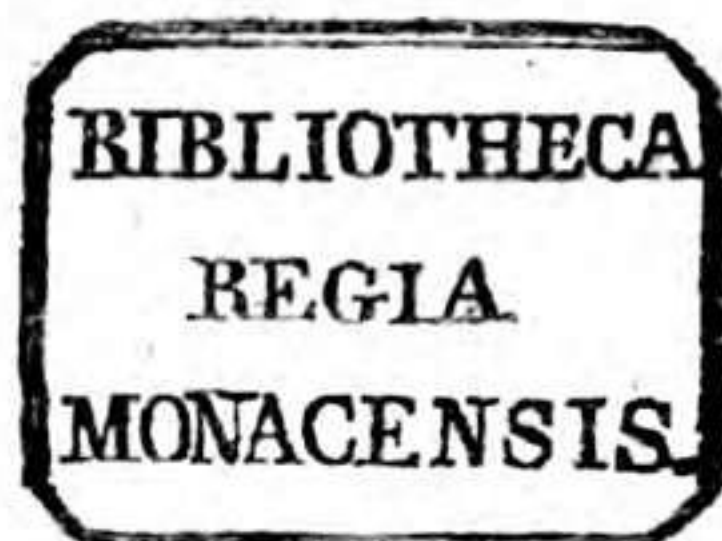
Der historischen Classe Directorn.



M ü n c h e n ,

gedruckt mit akademischen Schriften.

05



Hæc lux ferenum conferat,
Purosque nos præstet sibi.
Nihil loquamur subdolum;
Volvamus obscurum nihil.

Aurel. Prudent. Cathemerin. Hymn. 2.



Wenn nicht die Gewohnheit, daß Andenken der Tage, an welchen Gott den Nationen Beherrscher gesendet, mit Gepränge zu feyren, schon allgemein, und wenn nicht die Liebe gegen den Landesfürsten schon längst in Baiern eine Nationaltugend geworden wäre: so wurde doch diese Pflicht den Mitgliedern dieser Akademie eigen bleiben. Eben sind es 13. Jahre, und das Geburtsfest war es, als Maximilian Joseph unsere Gesellschaft in Schutz genommen. Wir mußten die Liebe zu den Wissenschaften und zu dem Vaterlande, die uns versammelt hat, wir mußten uns selbst vergessen, wenn wir, und die nach uns kommen werden, diesen schönen Tag vergessen, und nicht frolocken sollten. Vielleicht erwartet man, daß ich den Nutzen und die Absichten dieser Stiftung, welche diesen Geburtstag noch bey der Nachwelt auszeichnen wird, preisen, und das wohlthätige Herz, die Fürstentugenden und Einsichten unsers Stifters erheben werde. Allein so leicht es ist, den Lobredner eines guten Fürsten vor einer einsichtsvollen Versammlung zu machen, die selbst von den Gutthaten und der Wahrheit durchdrungen ist; so habe ich doch kein Recht auf eine Kunst, welche der Bescheidenheit des Stifters entgegenstehet, dessen Gesetze uns nur das Amt der Geschichtschreiber vergangner Zeiten übertragen haben. Da wir die Freude über die Wiederkunft des heutigen Festes mehr empfinden, als ausdrücken sollen; da ein jeder seine Wünsche für die Erhaltung unsers Urhebers und Beschützers in der Stille zum Himmel bringet: so lassen Sie sich mit dem Bilde eines andern Stifters, des ersten, der die Wissenschaften in Baiern geführt, einige Augenblicke beschäftigen. Lassen Sie sich das Leben Herzog Ludwigs des Reichen,



welcher eben vor dreyhundert Jahren die hohe Schule in Ingolstadt erhoben, von einem ehemaligen Mitgliede derselben in ersten Zügen, und zur Probe entwerfen: daß es ein Vorzug nur grosser Seelen sey, zur Bildung der Völkerschaften, und des menschlichen Geschlechts, Gesellschaften aufzurichten.

Ludwig war Anno 1417. in Burghausen geboren. Sein Vater Heinrich, Herzog zu Baiern = Landshut, und hernach auch zu Ingolstadt, gehörte zu den sonderbarsten Fürsten seiner Zeit. Durch eine ungetreue Vormundschaft überschuldet, diente er 9. Jahre um Gold dem deutschen Orden in Preussen, während der Zeit ein Geistlicher eine übertriebene Spar- und Finanzkunst in sein Land einführte, die ihm den Beynamen des Reichen, aber auch den Vorwurf eines kargen und strengen Fürsten, erwarbe, a) dessen Härte sich bis auf seinen Sohn erstreckte. Ludwig wurde, fern
von

-
- a) In der Churfürstlichen Hofbibliothek alhier, befindet sich das geschriebne Original von Hanns Jacob Fuggers österreichischem Ehrenspiegel, welches aus des Verfassers Verlassenschaft, nachdem selber als erster Kammerpräsident in München gestorben, Albrecht der V. an sich gebracht hat. In diesem heisst es: „Diser Herzog Hainrich
 „ war über die Mass gar ain karger Fürst, im nidern Bayern, und
 „ hatte die Juden vast lieb, deshalben sie mit Hauffen inn seinem
 „ Fürstenthumb woneten, vnnnd dem Fürsten grosse Steuer geben
 „ musten. So war er auch selbs Rendtmanyster vnnnd Canzler, dann
 „ er iunge Schreiber und Diener hatte, mit welchen er solche Nempter
 „ an seinem Houe selbs verrichtet; vnnnd wann er inn solchen Geschäften was, so hatte er ain besonder Klaid darzu an, das hett
 „ auf der lingken Seytten ainen langen spitzen Ermel, wie es der
 „ Zeit die ainfeltigen Leut tragen, darein er das Geld, so Ime von
 „ den Gepaursleutten und sonst zu Handen, oder inn der Canzley
 „ umb allerley Briene gegeben wurden, leget, vnnnd alsdann zu Nacht
 „ lelet

von dem Hoflager in Landshut, bis in das 30. Jahr auf dem Schloß Burghausen, in Gesellschaft seines Vaters Schwester Sohns, Marggraf Albrechts von Brandenburg, mehrer als ein Schatz verwahrt, als wie ein Prinz erzogen. Alles versaumte man was seine von der Natur empfangne fürtreffliche Gaben verschönern konnte. Auch den nothwendigen Unterhalt reichete man ihm nur sparsam, so daß er mit seinem Väter in einem Bette schlafen, und an anständiger Kleidung öfters Mangel leiden mußte. b) Dieser Zustand hätte den feurigen Geist hinreißen können, entweder, nach dem Rathe seiner Vertrauten, durch einen kühnen Schritt Zuflucht bey einem fremden Hof zu suchen, oder, an der Hand eines weiser Lehrer den gutthätlichen Wissenschaften sich zuergeben, welche noch in seinen Zeiten, in seinen Umständen, und an keinem Orte ihre Verehrer verlassen haben. Von jenem hat aber Ludwig die unüberwindliche Ehrfurcht gegen seinen Vater, und von diesem das Zeitalter zurück gehalten, wo die nützliche und anmuthige Gelehrsamkeit noch im Dunklen lag, und die Unwissenheit über alle Stände sich verbreitet hatte. Die Kriegskunst war es allein, die damals im Kennen, Stechen und Balgen bestund, welche beyden Prinzen einen Zeitvertreib verschafte, den sie nach-

A 3

mals

-
- „ zelet er sollich Gelt, vnnnd hinderleget es. Desgleichen was gemel
 „ ter Fürst mit allen seinen Sachen gegen Arme vnd Reichen über
 „ die massen hart, gnaw und karg. Er achtet gar kainer Kurhwey
 „ weder mit Jagen, Payssen, Kennen, Stechen oder Thurnieren
 „ inn Summa was Gelt gewinnen mocht, dem lage er zu dem empfigi
 „ sten ob, vnnnd was er ersparen kunndt, da ward nichts versaumet
 b) *Aventinus, lib. VII. p. 832, ed. Monac.* Natus est Lu
 dovicus anno Christi 1417, forore Alberti Cæsaris Burckhusii
 ibique educatus sub duro atque illiberali patre usque annum æta
 tis tricesimum, multa perpeßus penuria vestium, pecuniæ, equo
 rum.



als nur zu sehr in Ernst verwandelt haben. Diese unglückliche Er-
 ehungsart hat die Ausbildung des Verstandes gehemmet, daß
 Ludwig über den Wahn des Pöbels, und über den Aberglauben,
 in der Zeiten, sich nur langsam erheben konnte c); und daß er die
 schöne als schwere Kunst, Unterthanen glücklich zu machen, und aus-
 ärts sich Ansehen und Liebe zu erwerben, nur aus eignen Empfin-
 dungen lernen mußte. Und in beyden hat er bald seinen Vor-
 hrer übertroffen. d)

Heinz

- c) *Aventinus L. VII. fol. 833.* Laberbergii ad decimum infra Abusi-
 nam lapidem prope Lavarum amnem subito fons emanare capit.
 Cives, agricolæ, Equites, Ludovicus Dux, statim advolant, bi-
 bunt, lavantur, valetudinarii Sanitatem recuperant. Fridericus de
 Blanckenfels Episcopus Ratisponensis Casparum Schenck Vicarium,
 Conradum Onforgium Theologum, eo profectos fontem obstruere
 iubet. Accedentibus religionis votique causa lavantibus, potanti-
 bus, sacris publico decreto interdicat, nec vulgi tamen insanam
 superstitionem, vulgi levissimi, cui vel Ludovicus Dux Landshu-
 tensis patrocinebatur, prohibere potuit, quin cum eiusdem anni
 melle inges pluvie frumenta afflixissent, plebs magis superstitiosa
 quam religiosa iram coelestem ob violatum fontem interpretata est.
- d) *Fugger l. c.* Als nun der Vatter gestorben, : : : do ward diser ge-
 waltig Fogel seiner Gefengtnus ledig, vnnnd was er zuvor vnter der
 Zucht seines Vatters, mit seiner Freymilligkeit versaumt, das hat er
 hernach alles mit Hauffen hereingebracht. Dann nachdem Ime sein
 Herr Vatter ain solchen grossen Schatz, desgleichen kein Fürst inn
 teutschem Landen gehapt, auch ain freyes, nutzliches, unuerkümbers
 Fürstenthumb verlassen, da hat er sich gegen allen Fürsten ganz kost-
 lich herfurgethon, zwen Thurnier, den ersten zu Landshuet, den an-
 dern zu Ingolstat, hat er den Fürsten vnnnd dem Adel zu Lieb und
 Eeeren, mit Guetter vnd Mal kostfren gehalten. Vnd wo er unter
 den Fürsten Widerwinen gewust, hat er sich hart bemühet Frid zwi-
 schen

Heinrich starb Anno 1450, und vererbte auf seinen Sohn mit der That den Namen eines Reichen, aber auch ein durch Wucher der Juden und durch die Menge des Wildprets unterdrucktes Land, verdorbne Sitten bey dem Volke und bey der Clerisey, und Zwietracht in seinem Hause. Ludwig eilte von Burghausen nach Landshut, die letzten Pflichten eines Sohns, und die ersten eines Vaters des Vaterlandes zu erfüllen. Die Leichengangs ward mit fürstlicher Pracht gehalten, e) daß Mißvergnügen der Unterthanen mit

schen denselben zu machen, durch welche Fridmachung er sich Inn dem Gunst aller Fürsten eingestickt, daß er von jederman lieb und euerlich gehalten worden. Kein Fürst inn teutschen Land war, der seinen grossen Hof, als er huelle, dann dieweil er so kostfrey gewesen seind Ime vil Herrn bester lieber zu Houe geritten. Inn alle Bundtnus der Fürsten hat er sich begeben, vund war schier kein Fürst inn Böhheim, Sachsen vnd sonst, der nicht inn Bundtnus mit Ime gewesen, deshalben er zuletzt auch vil bestermer gefurchtet worden. Er war auch nicht gnug, daß er inn alle Bundtnus der Fürsten sich eingelassen, sondern er hat auch ain grosses Geld vnter die Fürsten ausgelihen, denselben Ire Länder abuerpfendet. 1c.

- e) Joan. Vetteri fasti consulares Landishutani, in Cl. Geffellii. Script rer. boic. T. II. p. 765. Darnach am 29. Tag des Monaths Juli was am Pfingstag nach Jacobi anno Domini MCCCCL. starb begemelt mein gnediger Herr des Morgens frue zwischen der funften vnd sechsten Horr auf den Tag, und ward in der Burgk in der Cappellen desselben Tag ob ehr besungen, : : : : darnach am Erchtatham sein Son Herzog Ludwig von Burckhaussen her = : : : Item nach dem Drensigst lies im mein iunger Herzog Ludwig sein Grebnuß beegen zu Söldentall mit gar viel Messen, dabey was der Bischof von Regensburg, der von Eichstett, der von Seckau, der von Passau, und XIII. geinselt Prelaten, da opfert man im VII. Pferd vnd



mit Ernst gehoben, und mit Klugheit die Verbesserung der Sitten angefangen. Der junge Herzog setzte des Adels und seine eigne Jagdlust in Schranken, reinigte die Felder vom Hochwild und das ganze Land von Juden, die in einem Tage zusammen gefangen, vorher gestrafet, und hernach ausgewiesen wurden, f) und der Eleysey nicht minder als dem Volke ließe er von den Ranzlen Vorschris-

und trug im vier Panner, und ward im gar herrlichen und gar fürstlich mit allen Eeren begangen, da speist meines Herrn Gnab all Priester und ander Leut bey vier tausent Menschen, und het ein Kuchel an dem Markt, und sassen auf dem Rathaus, und in vil andern Hewseren, desgleichen zu Hoff, und all arm Leut in Spital, aus der Stat und von andern Landen, dem het er ain Kuchel in dem Spital, und leget in ain Dreyling Weins.

Darnach sang man das gang Jar all Tag Vigiln und Seelambt, und prunnen über das gang Jar Kerken bey dem Grab.

- f) *Vetter. l. c.* Darnach an den fünften Tag Octobris, am Montag nach Francisci des Morgens frue, als der Tag her merckt das het meins Herrn Gnab Herzog Ludwig ir geschafft all Juden zu Bahmen in seiner Gnaden Landt, Mann und Frawen iung und alt, die wurden all gefangen, und die Mann wurden gelegt in die Schergenstuben, und die Frawen und die Kinder in die Schuel, als vil ir zu Landshut waren, und also in Gefängnuß gehalten, und ihre Häuser wurden mit Huetter besetzt, ir Guet an frembden Stetten funden was Klainet, Parschaft, Geld und Silber, das unterstund sich vnser genädiger Herr, und schueff all Râth und Hofgesiudt, die in schuldig waren, umb ihr Schuld ganz ledig, und ir Briff wider, sonst all die in seiner Gnaden Landt sassen alles gesuechts ledig, und zaleten den Juden nur das Hauptguet, und was ain yeder ainem Juden an seiner Schuld vorhin bezahlt hett, das ward im an dem Hauptguet

❧ ❧ ❧

schriften zur Zucht und Ehrbarkeit verkünden. g) Die nächste
 Sorge war, mit seinem Vetter, Herzog Albrecht III. zu Mün-
 chen, sich auszusöhnen, welchen sein Vater von der Erbfolge in
 die Verlassenschaft der ausgestorbenen Herzoge in Ingolstadt aus-
 geschlossen hatte, und den muthigen Pfalzgrafen, Friedrich den
 Sieghaften, sich zu verbinden. Mit ersterem wurde ein Vergleich
 getroffen, worinn er, neben andern, die Gerichter und Herrschaf-
 ten, Deckendorf, Schwaben, Leichtenberg und Bairbronn abge-
 treten, h) und mit dem Zweiten die erste Einung in Lauingen ge-
 schloß

-
- guet abzogen, und beliben vil frommer Landsassen, Edl, Burger
 und Baurmann durch sollich seiner Gnaden Geschäft und loblich Tath-
 den Heuslichen, die sonst von heuslichen Ehren ganz komen weren.
 Das ward also beteyndigt und dabey mer, daß die Juden all in sei-
 ner Gnaden Landen sein Gnaden geben und bezallen muessen XXV.
 tausend Gulden, und sonst anders mer, was ward also XXX. tau-
 send Gulden, und darzu alle auß dem Land, außgenommen ain Guet-
 ter Löfner, der belaid in Landshuet, und getorfft nit wue-
 theren. Er tham gein Regensburg, und starb da nach Martini
 anno 1452. Es ward auch dabey getädigt, daß man iren Nusratt
 wider gab, und was sich an Puecher und anderen Dingen in ir
 Schuel hetten, die miesten sy in drewen Tagen raumen, nachdem
 als sy auß der Gefengknuß kommen, darinn sy bey vier Wochen ge-
 legen waren. Item es lieffen sich gar vil Juden und Jüdin und ire Kinder in
 seiner Gnaden Landen tauffen, und ward doch kainer darzu genöth.
- g) Hr. v. Desele hat in seinen Script. R. boic. T. II. p. 245. den
 ganzen Verruf sammt der Aufschrift, abdrucken lassen: dieser her-
 nach geschriebne Brief ist zu Landshut von der Pfaffen Kell-
 nerin, auch offen Ehbrecher, Wucherer, Spiler, und Gots-
 swerer wegen, öffentlich auf der Canzl verlesen worden.
- h) Ebendasselbst stehet die Urkund p. 255.



schlossen, auf welche bald mehr andere Bindnisse gefolgt sind. i) Hierauf hielt er Beylager mit einer Princeßinn aus Sachsen, in dem Pracht und Anstande eines reichen und grossen Fürstens, k) und widmete sich der Verbesserung der Staatseinkünfte, die er in der Vermehrung des Reichthums des Landes suchte. Neben dem
 Acker

i) Alle zusammen sind in dem vortreflichen Werk: Geschichte des Ebfürst Friederichs I. von der Pfalz, so in Mannheim an. 1766. heraus gekommen, aus den Urschriften abgedruckt worden. Sie sind von den Jahren 1451. 58. 60. 66. 67. und 69. welchen auch andere Fürsten beygetreten sind.

k) *Vetteri Fasti Landish*, l. c. 1451. hat mein Herr Herzog Ludwig sein Hochzeit zu Fasnacht mit mein Frauen Herzogin von Sachsen, genant Ameley, acht Tag vor den Sonntag Esto mihi und acht Tag hinnach, und ward an dem Aschermitwochen geturniert zu Landshuet, zween, ainen Vormittag und der ander Nachmittag, hievor in der alten Stat auf den Platz, und waren hie . . . und LXXVI. Helm verschriben, und ward meniglich, wer es nemen wolt, von Ruchel und von Kesser gespeist, und alle Nacht neun tausend Pferd gefuettert, und waren hie die Herren Herzog Fridrich, Pfalzgraf, Herzog Johannes und Herzog Sigmund von München und Herzog Albrechts Gemahel, ir Muetter, Margraf Johanns und Marggraf Albrecht Gemahel, Herzog Ludwigin von Fridberg der Marggravin Schwester, Graf Ulrich von Wirtenberg, der iekig Bischof von Salzburg, der Bischof von Freysing, der Bischof von Nychstet, des von Augsburg Rätt, der erwält von Passau, der Alt von Schambach, der von Rosenberg, Herzog Ott, Herzog Ott sein Sun, on ander Frauen, Graffen und Herrn. Die obigen Herrn all, darunter LXXII. Ritter on all Stett und Märkt, Prelaten und Landschaft, die auch hie was, und nam alles ein guets End, daß nie kainen Menschen weder iungen noch alten kain Schad ergieng noch widerfuere, daß von Gott Wunder was, darumb wir Gott büllichen danken und loben, und was der Aschermittwochen in Mathia Apostoli.

Ackerbau, den er zum ersten in Schutz genommen, wendete er alle Mittel an, den Bergbau und die Handlung in Umgang zu bringen. Es ist bekannt, wie sehr er sich zu Erhebung der Bergwerke in Ruzbüchel und Rattenberg, zu Verbesserung des Salzwesens in Reichenhall, und zu Ausbreitung des halleinischen Salzhandels verwendet hat. l) Man weiß, wie lang er sich der Pest aller Gewerbe, dem Verfall des Münzwesens, entgegen gesetzt, m) dem am Ende kein Fürst allein, ohne Hilfe seiner Nachbarn, widerstehen kann. n) Diese hatte aber Ludwig von keiner Seite her weniger als von K. Friedrich III. zuerwarten, der ein Urheber des Uebels, ihm ohnehin abgeneigt, und bald gar sein offener Feind geworden war.

B 2

Nun

l) Die Urkunden stehen in meiner Sammlung des bayerischen Bergrechts. Siehe dessen Einleitung S. 21. bis 25.

m) Siehe die Urkunden in meiner Sammlung des bayerischen Münzrechts I. Band von N. 42. bis 108.

n) *Vetter l. c. ad an. 1459.* Der Römisch Kaiser Friedrich, Herr Sigmund Erzbischoff zu Salzburg, Herr Ulrich Bischof zu Passau, Herr Johannes und Herr Friedrich Landgraf zu Hals, Graf Johann zu Görz, Herzog Albrecht zu Oesterreich, schlugen all ein gar geringe Münz, muess mein gnädiger Herr Herzog Ludwig auch ein geringe Münz schlagen, nachmals Herzog Albrecht von München, und hueten an je schlagen je III. Loth Silber auf ain Markt. Da stund unzt auf Andree, da muessen andere Münzen gleich schlagen, und schlugen die Markt Gelds auf ain Loth Silber bey 5. oder 36. auf ain Loth, da ward große Theurung um alle Pfenwert, die man um das Geld in das Land bracht, ain Ellen anprichen Tuchs umb VIII. tt. Pfenning, ain Pfund Wachs um LXX. Pfenning, ain Schaf Waiz umb VIII. tt. Pfenning Landshueter, ain Schaf Korn bey III. Pfund Pfenning, ain Rheinischer Gulden bey II. Pfund Pfenning, ain Ungerischer Gulden bey III. Pfund Pfenning, ain B

haimi-



Nun könnte Ludwig als Feldherr geschildert werden. Ich will aber die Kriegsverrichtungen von 1458. bis 62. nur obenhin erzählen. Die Stadt Donauwert hat zum Anfang der Unruhen den Stoff hergegeben. Dieser Ort, so ehemals das Eigenthum eines Grafen, und nachmals der Herzoge aus Schwaben, seit 1266. aber vor 2000. Mark Silber der Herzoge in Baiern war, o) versuchte es, nach Absterben K. Ludwigs, von seinen Söhnen, durch Hilfe des damaligen Gegenkaisers Karls IV, sich loszureißen. Anno 1347. giengen einige Bürger zu dessen Hofhaltung heimlich nach Brünn, um den Todfeind des baierischen Hauses zu bereuen, diesem eine Stadt ab- und unter dem scheinbaren Vorwand zum Reich zu nehmen, daß selbe ehemals schon dahin gehöret habe. Die Sache kam aber durch Widerspruche der Herzoge zum Obmann, und ungeachtet selber schon 1350. erkannte, daß Karl IV. den Söhnen Kaiser Ludwigs die Stadt zu Wert in ihr Gewalt schaffen soll, in aller der Maasß als ihr Anherr und ihr Vater, dieselb vormals inngehabt, und an sie geerbet hant, p) so erfolgte doch die Rückgabe und abermalige Verpfändung erst Anno 1376. nach Erlegung einer neuen Summa Gelds von 60000. Goldgulden. q) Es wuste aber die Stadt, welche durch den Zug der damaligen venetianischen Handlung reich gewor-

haimischen Groschen oder alten Plapart um XX. Pfening, ain Regensburger umb V. Pfening, und stund gar thumerlich von ain grossen Winter wegen, der gar kalt was, von Weinachten unß auf den achten Tag Martii, wan alle Wasser und die Ysser was gefroren, das man gar grossen Mangel und Teurung laiden muste malters halben.

o) Der Spruchbrief stehet in meiner Geschichte des Lechrains II. Band N. 53.

p) Siehe die Urkunden eben daselbst N. 71. 76. und 77.

q) Urkunden siehe eben daselbst N. 110. 116. 117. 133.

geworden war, an dem Hofe R. Siegmunds, dessen Schulden sie bezahlte, Mittel zu finden, von Herzog Ludwig dem Bärtigen zu Ingolstadt 1434. sich loszuwinden, und das zweytemal zur Reichsstadt sich machen zu lassen. r) Ludwig der Reiche, des obigen Ludwigs Erbe, wachbar auf die Rechte seines Hauses, sanne auf Gegenmittel selbe zu behaupten, ohne vor der Zeit loszubrechen. Mit 13. Fürsten, vielen Grafen und Edelleuten, die seine in der Folge alle Reichsstädten angehende Sache zu Herzen nahmen, und die den Reichsstädten abhold waren, machte er vorher geheime Bindnisse; alsdenn liesse er den 19. October 1458. durch Georgen von Alheim und Oswald von Törring mit 400. Pferden Donauwert berennen, welches er selbst mit 12000. Fußgängern, 3000. Reitern, und einer grossen Wagenburg umschloß. s) Heinrich von Pappenheim lagte als Pfleger und kaiserlicher

B 3

cher

r) Siehe obbemeldtes Leben Friederich I. Churfürsten zu Pfalz. p. 113.

s) Fugger l. c. welcher seinen Ehrensiegel, in einer mit Donauwert eng verbundenen Reichsstadt geschrieben, erzählt die Sache also: „Zu morgens welcher was der zwainzigist tag Octobris, zu acht Uren, als sich die Geleger der Fürsten, mit sampt der Wagenburg, um die Statt Würde gelegert hatten, und nie kain schuss weder aus noch ein gethon was, do ward von Herzog Ludwigen geschafft, ein weys Fendlin im Feld vor Wörd aufzurichten, dessgleichen hat ein Rat der Statt Wörd, als der solichs ersehen, auch gethon, und ain weys Fendlin auf der Statt mauren aufgerichtet. Als solches der Marschalck Innen worden, hat er sich mit dem Rat hefftig erzürnet und gesagt; es zimme denen so Eer und Aid bedencken wollen, ganicht, das sie mit dem feinde durch kriegsreichen Kundtschafft hinaugeben solten: dargegen der Burgermayster, welcher der Gundelwein genant, und von der Statt Laugingen, welcher Herzog Ludwigen zugestanden, burtig gewesen, dem Marschalck geantwurt, das solchs



cher Hauptmann, mit einer Besatzung aus den benachbarten Reichs-
städten, in der Stadt, und fehrte zur Gegenwehr alle Anstalten
vor; als Ludwig im Lager, und die Bürger auf der Stadtmauer, un-
vermuthet weisse Fahnen fliegen ließen. Pappenheim, inn- und
aus-

solchs allain ain anzaigung aines frainlichen Gesprächs were, dar-
wider der Marschalck dem Bürgermayster zu erkennen geben, die weyl
er von wegen als dess Reichs pfleger vnd Hauptman des Kayser, inn
der Statt Wörd verordnet worden, vnd sie zuuor aine Aid zu
Ihme und dem Kriegsfeld, so in der Statt Wörd liegen, geschwo-
ren hatten, daß Inen solches on sein wissen und erlauben zethun,
nicht zustinde. Es sehe auch Ir Handlung ainer verräteren und über-
gebung der Statt mer gleich, dann das sie Ir selbst und aller deren
so in der Statt weren, Hant und Wolfart betachten. Inn sum-
ma die handlung kamt dohin, daß die vom Rath zu Wörd sagten,
sie wolten zu dem fürsten hinaus, und sein begeren anhören, und
souer sie unuerderbt beleiben möchten, wollen sie auf des Kayser's be-
willigung ainen frieden mit Ihme annehmen: dann er der Marschalck
hette allwegen zuessen, welches Inen und Iren kinderen, so sie ver-
derbet wurden, am letzten zu schwer fallen wurde. Vnd wolten auch
dem Marschalck nicht gestatten ain ainige schus hinaus zethon, wel-
ches der fromb herr Marschalck, dem vast land was, daß die von
Wörde über vorgethone pflicht und Aid so er von Inen genommen,
sich so leuchtfertig gehalten, mit grossen Verdruß über seinen willen
nachgeben muste. Diemeyl er aber dahin nicht bewilligen wöllen,
hat er hiewider öffentlichen protestirt; und damit sich zu den seinen
versüeget. Der ongetreu Bürgermayster, welcher mer umb dise Hand-
lung dann andere gewast, Ist mit etlichen vom Rath vnd der ge-
main, als er die Thor zu öffnen gepotten, hinaus zu dem fürsten
von Bayren, in das Feld vnder das weiß Wendlin gangen, vnd
als Inen Herzog Ludwig wil verhauffen, haben sich die von Wörde
an den Bayrischen fürsten on alle not ergeben. Als solliches der Her-
Marschalck vernommen, Ist er mit den seinen vast traurig aus der
Statt

auswärts von Feinden umgeben, zog zu einem Stadthor aus, und Ludwig ritt mit 400. Edelleuten zu einem andern ein. Nach eingenommener Huldigung hatte dieser Feldzug ein Ende, und die Völker wurden entlassen. t)

Das folgende Jahr 1459. ward mit Unterhandlungen zugebracht. R. Friederich III. suchte ganz Deutschland gegen Ludwig, den er für einen Reichsfeind erklärte, in Harnisch zu bringen. Eine Reichsarmee von 20000. Mann sollte Donauwert wieder erobern, und zwar, was sonderbar ist, unter Anführung Markgraf Albrechts von Brandenburg, der es hatte wegnehmen helfen; welcher aber indessen seinem alten Bett- und Spielgesellen Feind geworden, weil er das nürnbergische Landgericht in Baiern nicht wollte erstrecken lassen. Während das Ludwig durch ein neues Bindnis mit Pfalz und Böhmen sich verstärkte, und zur Gegenwehr rüstete; vermittelte der Pabst, so wegen einem vorhabenden Türkenzug die Ruhe im Reiche herstellen wollte, das Donauwert in die Hände der Bischöfe zu Augsburg und Eichstett, als Sequester, bis zum Ausspruch eines Obmanns, übergeben wurde. Es hat aber eben die

Statt Würde, zu einem andern thor ausgelassen worden, dann er bey den Mainaidigen von Würde nicht mer beleyben wollen. Also geet es zu, wann die Räte Inn den Stetten mit frembden leuten besetzt werden ic. Also Ist Herzog Ludwig allain mit vierhundert des Adels Inn Statt Würd eingeritten, dem haßen der Rat und Gemeinde doselbst als Frem Rechten hern geschworen, vund hat an den thoren und am Rathaus, des Reichs Wappen herab gerissen, und das Wappen, welches die Bayrischen fürsten pflegen zu fieren, an statt desselben machen lassen. Deren von Augspurg unnd Nurnberg und anderer Stett zugeschickte hilff, hat er mit heßmen, so sie dar gebracht, wider anhaims ziehen lassen. //

t) S. Leben Churfürst Friderich I. zu Pfalz. l. c.



dieser Bischof, so sich zum Obmann eingedrungen, den 29. September in Nürnberg die Stadt dem Reiche zugesprochen, und im December Heinrichen von Pappenheim ausgeliefert. u)

Nun wollte weder Churpfalz noch Baiern diesen nürnbergischen Entscheid, welchen man den blinden Spruch nannte, gelten lassen, und der Krieg gieng Anno 1460. von neuem an. Herzog Ludwig belagerte und eroberte auf den Abend vor Ostern Eichstett, und machte sich damit Meister vom ganzen Bisthum; weil der Bischof, der es bisher, wo nicht öffentlich, doch heimlich mit Markgraf Albrechten gehalten, zu seiner Beruhigung keine Sicherheit geben wollen. Hierauf gieng es über Marggraf Albrechten her. Daß brandenburgische Landgericht, welches, ungeachtet einer den 9. July verwichenen Jahrs geschlossenen Abrede, fortfuhre, baierische Unterthanen fürzuladen, bothe hierzu Gelegenheit an; obgleich der Hauptgrund in dem blinden Spruch wegen Donauwert gelegen war. Die Schlösser Landeck, Stauf und Schönbach, und die Stadt Rott, wurden in der Geschwindigkeit weggenommen, auch die ganze Gegend um die Rednitz verheeret, daß die Feinde Ludwigs auf keine Weise aufkommen konnten, und Marggraf Albrecht nicht einmal das Treffen wagte, welches er doch selbst dem Herzog angebothen hatte. Mitten unter diesen Verwüstungen kam der Cardinal Bischof von Augsburg zu Herzog Ludwig in das Lager vor Rott, und vermittelte auf etliche Monathe einen Stillstand der Waffen, auf welchen, durch Ausspruch Herzog Wilhelms zu Sachsen, Präliminarien zu einem Friede erfolgten, welchen aber nachmals Marggraf Albrecht nicht angenommen. w)

Der

u) *Ibidem* p. 153. 55. 169.

w) *Ibidem* p. 232.

Der Krieg wurde Anno 1461. allgemein. Friedrich III. entbothe den Herzog, eben da er zu Gastein im Wildbad war, zu ihm nach Grätz, um sich wegen der Ungnad und Straf zu vereinigen, die im blinden Spruch wegen Donauwert war vorbehalten worden. Ludwig gieng aber nach Ingolstadt, wo ihn sein Schwager, Erzherzog Albrecht, persönlich gegen seinen Bruder, Friedrich III. um Beystand in den Hausstreitigkeiten ersuchte, die er gegen selben, wie er sagte, und es auch in der That war, nicht als Kaiser, sondern als einen Fürsten von Oesterreich hatte. Ludwig unterstützte seinen Schwager, nur als ein helfender Theil. Friedrich III. fand aber für gut, nachdem er sich mit seinem Bruder vorher verglichen, gegen den Dritten aus seinem Hauskrieg eine Reichs Sache zu machen. Ohne weiters wurde der Herzog als Verbrecher der beleidigten Majestät erklärt; und ihm in härtesten Ausdrücken ein Fehdbrief zugeschicket. x) Wie Flug hiebey Ludwigs Betragen war, will ich mit Fuggers Worten erzählen:

E

// Solli

-
- x) Fugger hat l. c. den kais. Absagbrief vom 20. July angeführet, welcher lautet: „ Wir Friderich von Gottes Genaden Römischer Kayser ic. thuen dir dem hochgebornen Ludwigen Pfalzgrau bey Rhein und Herzog in Bayrn, zu wissen. Als wir dich mermalen fräntlichen mit unsern schrifften ersuchet, ob du etwas an uns zu sprechen hettest, daß wir dir darumb Gütlich oder des Rechten sein, und uns mit dir verainen wölten, welches du aus deinem Stolzen Gemüt verachtlich abgeschlagen, und uns zu Antwort geben, du wöllest zuvor deiner herrn und fräunde Rath haben ic. Welches uns als ainen Römischen Kayser, dem du mit lehen, Pflicht, Eer und Alide verschriben und verpunden bist, von dir nicht klain befrembdet, und uns solches nicht gegen dir versehen hetten. Zudem hat uns mermalen angelangt, wie du etwas unfraüntlichen willen, unserthalben onuerschuldt, mit unserm lieben Brudern Albrechten
- // Her-



„ Sollicher Absagbriue (sagt er) hat Herzog Ludwig
 „ in Bayren nicht nach dem bāsten Gefallen, vnd gab Kayser Frie-
 „ derichen diese Antwort. Erstlich wie er des Kayfers briue gleych-
 „ wol in dem Wildbad empfangen, und des Badens halben,
 „ auch

„ Herzogen zu Osterreich, dem wir des Rechtens, und aller gütlicher
 „ Handlung, nie zuwider gewesen, auch dir solches öftermalen schrift-
 „ lichen zu wissen thon, sampt andern wider uns geprauchet, und
 „ unsern feinden mit Gelt und allen Vorrat wider uns gedienet, da-
 „ ran du wider dein Pflicht freundlichen gethon, und fürgenommen
 „ hast. Wir wollen geschweigen, do wir, über unser Recht gebott,
 „ von dir überzogen und bekriegt worden, daß du zu beschirmung und
 „ handhabung unsers Kayserlichen und des Reichs Gewaltsame und
 „ Oberkait, des Rechtens, und Gerechtigkeit, unsern Landen dein ge-
 „ treue Hilff und Beystandt gethon und bewisen haben soltest, welches
 „ du und unser Bruder domalen, als wir dir darum zugeschriben, gar
 „ verachtet, uns, unsere und des Reichs Lehen aufgeschriben, dich
 „ unsern feinden wider deine briue, so wir von dir haben, anhen-
 „ gig gemacht, und unsere osterreichischen Länder Inn merckliches
 „ Verderben gerichtet. Über diß alles du an uns noch nicht ersettiget
 „ gewesen, sonder andere des heyligen Reichs fürsten, Geistlich und
 „ Weltlich, als den Hochgebornen fürsten Albrecht, Markgrauen zu
 „ Brandenburg und Johansen Bischof zu Eychstetten, über alle Recht-
 „ gebot, aus aignem Gewalt wider den uffgericht Landfriden, fre-
 „ uenlichen überzogen, dieselben sampt den deinen, onrechten und
 „ onleydenlichen stücken genöttiget, und mercklich schaden zugefüget,
 „ deßhalben du Inn die straff Criminis lese Maiestatis schwerlichen
 „ gefallen. Und so wir nun betrachten daß wir, als Obrister Vogt
 „ des Reichs, unsers Kayserlichen Ampts halben, solche grob und
 „ schwächliche ongewonliche handlungen, zu straffen schuldig seynd,
 „ So haben wir zu erhaltung des heyligen Reichs Recht und Ober-
 „ kait, uns mit hilff und beystand unserer Chur und fürsten, Gra-
 „ uen,

„ auch das er Räte nicht bey Inne gehabt, seiner Maystatt kein
 „ rechte Antwort hab geben mügen. Und als er seine Räte zu dem
 „ Kayser geschickt, sey Domalen nichts an In begert worden.
 „ Das er aber Personlichen nicht zu dem Kayser kommen wöl-
 „ len, sey das die Ursach, dieweyl er verstanden, das sein geliep-
 „ ter schweher, der König in Beheim, mit ihrer Mayestat ainen Tag
 „ auf die Haimsuchung Maria zu halten fürgenommen, darauff
 „ er, wan er nicht mit andern Geschäften beladen worden were,
 „ hab kommen wöllen. Das er aber Herzog Albrechten in Oester-
 „ reich, seinem Schwagern, Beystand bewisen, dessen er nicht Inn
 „ Laugen stee: So habe aber Herzog Albrecht Inne berichtet, das
 „ sein Kriegsrüstung nicht wider die Kayserl. Mayestat sey, auch
 „ des Reichs Oberkait und Gewaltsam nicht antrefte, sondern al-
 „ lein das Regiment der Oesterreichsche Länder berrüre. Und die-
 „ weyl er, der Kayser, das Land Osterreich unter der Enß geregie-
 „ ret, und allerlay Zwitteracht und auffrurren darinnen entstanden,
 „ auch lange Zeit darinnen vil zertrennung gewesen, demselben
 „ zu helffen, sey er zu Hilf in Osterreich verrayffet. Dann Herzog
 „ Albrecht sich in seinem friedsbriue, gegen dem Kayser ver-
 „ masser erkläret, das sein kriegszuge nicht wider seinen Brudern,
 „ als gegen ainem Römischen Kayser, sonder allain als die gegen
 „ ainem Herzogen zu Osterreich gewesen sey. Und wann rechtli-
 „ che sachen, wie die genant, vorhanden weren, welche die Kay-
 „ serl.

E 2

serl.

„ uen, Freyen, Herren, Ritterschafft, und stetten, die straff geger
 „ dir ernstlich fürzunehmen, unterfangen. Wie wir dann hiemit un-
 „ sere Kayserliche Eer und würde, Inn Krafft dieses briues geger
 „ dir bewahret haben wöllen, weßlicher mit unserm Kaiserlichen In-
 „ sigel verwahret ist, Der geben ward zu Grätz den Montag nach
 „ Margreta u. 1461.



11 serl. Mayestat und das hailig Reich antreffen thätten, so wol-
 11 te er sich ungeren Manen lassen, sonder von Im selbst, als ain
 11 Gehorsamer Fürst des Reichs, Irer Mayestat zu Hilff kommen.
 11 Vnd was er mit dem Bischoff von Eichstett gehandelt, ge-
 11 traue er vor dem Papst, Chur- und fürsten, auch vor Irem aignen
 11 Capitul, wol zuverantwurten; Und seye derhalben Gar kein flag
 11 verhanden. Es neme In auch fremdt, das der Kayser, welchem
 11 er allzeit gehorsam gewesen, vnd Bil Gutes bewisen, den Für-
 11 sten und Stenden des Reichs ain solche schwere flag ab Ime
 11 fürren mege. Vnd er peut sich hiemit aller des Kayfers erklag-
 11 te sachen auf den König von Beheim, alle Chur- und Fürsten
 11 Geistl. und Weltlich, auch vor den Reichsstetten, zu recht. Wel-
 11 le auch des Kayfers zugeschickten Feindsbriue nicht annehmen,
 11 sonder schickte denselben dem Kayser wieder haim, mit Prote-
 11 station, das er gegen den Kayser keinen kriege führen, oder an-
 11 nemmen welle. y)

Diese Gründe, und alle Bemühungen eines nach Nürnberg
 ausgeschriebnen Reichstags, waren umsonst, den Herzog mit dem
 Kaiser auszuföhnen. z) Marggraf Albrecht war schon zum Reichs-
 haupt

y) Des Briefes datum war Ingolstadt, Samstag Maria Himmelfahrt, 1461.

z) Fugger l. c. Gleichfalls hat Herzog Ludwig mit andern fürsten,
 Herrn und Stetten geschrifflich auch gehandelt. Denselben schrib er
 allenthalben auß, und beklagt sich ab der grossen unverschulden On-
 gnad des Kayfers, und wie sein Mayestat Ime, als ainen gehorsa-
 men fürsten des Reichs, über vilfältig Wolthaten, so er seiner Ma-
 yestat bewiesen, so hart und ongnädig sein wolt. Gab für, daß er dem
 Kayser, souerr er sich an seiner Mayestat vergriffen, nach Erkant-
 nuß der Fürsten Abtrag thon, und auch allen billichen Gehorsam
 laysten,

Hauptmann ernennet, und hatte das Reichspanier, so er im nächsten Jahre verlohren, bereits in seiner Hande. Eilff Fürsten, noch mehr Grafen, und 32. Reichsstädte, bewog Friederich III. zu seinem Bund, mit einer Art des Geheimnisses, die einem Herzog zu Baiern-Landshut, den man ohne List nicht zu überwinden getrauet, Ehre machte. Ludwig, der sich von seinem Schicksale nur aus aufgefangnen Briefen unterrichten konnte, sammlete in größ-

E 3

ferer

laysten, ia sein Feind gar nicht sein wolte etc. Er gebrauchet sich aber hiezwischen heimlichen aller Kriegsstück, so er zuwegen bringen mocht. Er fieng dem Kayser seine geschwornen Potten, nam ihnen die Briue, brach die auff, und erlernet darinnen, was des Kayser's Fürnemmen, Rath und Anschlag wider ihn gewesen. Namlich daß sein Kayserliche Majestat den Ernst gegen ihme fürgenommen, und etliche vil Fürsten, als Marggraf Carel von Baden, Bischof Georg von Metz, der ain Bruder Markgraf Carel vorgenant gewesen, auch Wilhelm Herzog zu Sachsen, alle des Kayser's Schwägern, Markgraf Friderich von Brandenburg inn der Mark, Bischoff Adolph von Meins, so ein geborner Graf von Nassau gewesen, und von Pabst Pio, wider Herrn Dietrichen von Eysenburg gen Meins zu ainem Erzbischoff postuliert worden, Ludwig Pfalzgraf bey Rhein Graf zu Feldenk, ---- auch der Bischof von Speyer, Bischof von Eichstetten, Bischof von Babenberg, welcher oft umbgefallen, zu dem die Grafen, namlich Graf Ulrich von Wirtemberg, Erich Graf von Leuningen, Johannes Graue von Nassau, Graf Ulrich von Ottingen, Wilhelm Graf von Werthaim, Otto Graf von Hennenberg, Philipus Graf von Leinzingen, der Graf von Runkel, und viel ander Grafen und Herrn mer, sampt zwue und dreyssig Reichsstette, one was sein Majestat inn seinen Erbländern wider In aufbringen mocht, inn sein Hilff gezogen, und Markgraf Albrechten von Brandenburg, Burggrafen von Nürnberg, des heyligen Reichs Panier zugeschiekt, und denselben an seiner Statt zu ainem Obristen Feldhauptman verordnet hatte.



ferer Geheime, und noch grösserer Eilfertigkeit, seine Macht, die Hilfe seiner Vetter und Freunde a), seinen Muth und Klugheit zusammen, und überfiel den kaiserlichen Feldhauptmann, ehe er noch eine Reichsarmee hatte, im eignen Lande. Er stunde mit seinen Baiern den 27. August schon vor Altorf im Lager, und am 1. September hatte er ein vereinigttes Heer von 1600. Reitern, 25000. zu Fuß und 2500. Wagen beysammen. Langenzenn, Neustadt an der Alsch, Kamberstein, Hohentann, Markelbach, Zettelsau, wurden weggenommen, die Stadt Uffenheim mit den Degen in der Faust, und das feste Schloß Hohenegg nach einer kurzen Belagerung erobert. Auf einer andern Seite verbrannte der Bisdum von Amberg Neustadt an der Kulm, Weissenstadt, Königsberg, Kreußen, Widerburg, und mehr andere Städte und Schlösser: welchen Verheerungen der Markgraf aus
 sei=

-
- a) Idem l. c. Als Herzog Ludwig nun solliches aus des Kayser's Briefen vernommen, do hat er auch alles was zu einer Gegenwehr dienet, heimlicher wegs mit großer Ehl für die Hand genommen, und gab nichts destoweniger meniglichen für, daß er des Kayser's und des Reichs Feinde nicht sein, auch wider dieselben gar nicht frigen wolte. Seine Bundsgenossen, als der König von Böhheim, Pfalzgraf Friedrich am Rhein, Herzog Albrecht von Oesterreich, des Kayser's Bruder, Herzog Sigmund von Oesterreich, so zu Innsprugk Hof hielt, des Kayser's Vetter, Bischof Dietrich von Meinz, - - - Philips Graf von Eckenelenbogen, Ludwig und Heinrich die Landgrafen von Hessen, beide Fürsten von Bayern, so zu München Hof gehalten, die Bischof von Salzburg, Freysingen, Würzburg, Passau, und der von Bamberg, wellicher oft hin und wider gefallen ist, sampt vil andere Grafen, Herrn und vom Adel ic. haben sich, dieweil gemelter Herzog Ludwig ain volle Taschen hat, und von Natur ain fraydigen und hochfertiger Fürst gewesen, bey Zeytten mit allem Vorrath, stark beworben. Und ist Herzog Ludwig hiedurch mit den seinigen vil se, dann der Kayser, auf die Paim kommen.

seinem verschanzten Lager vor Schwabach zu sehen musste. Dieser Feldzug ward mit einem Stillstand der Waffen, der nur vom 7. December bis 8. Jenner dauern sollte, beschlossen. b)

Im Anfang des Jahres 1462. brach endlich das Ungewitter, so sich langsam gesammelt hatte, gegen Ludwig und seine Bundesverwandte auf einmal aller Orten los. c) Den 10. Jenner wurde von obbemelten Fürsten und Städten in Ulm ein Reichsrieg beschlossen, und den 18. die Absagbriefe nach Ingolstadt dem Herzog zugesendet. Dessen Antwort war: Das er des Kaisers auch des Reichs Feind nicht seye: dieweil ihm aber abgesagt worden, woll er sich mit Hilf der Seinen auf das mannlichste wehren, und hiemit seine Ehre gegen maniglich auch bewahret haben.

So

b) Leben Churf. Fried. I. von der Pfalz. p. 232. &c.

c) Fugger l. c. Der Römisch Kayser und Markgraf von Brandenburg, haben gegen dieser Ordnung Inn diesem krieg, solche maß zu halten fürgenommen, Erstlich daß Markgraf Albrecht Obrister General Hauptmann an statt des Kayfers über des Reichs Hilf sein, der hatt des Reichs panier Graf Heinrichen von fürstenberg gegeben, der Reichsstett panier hat herr Hans truchses Freyherr zu Waldburg und herr zu Truchburg - - - - - gefueret, die anderen gemainen fanen haben etliche vom Adel gefeueret. Die Reichsstett Nördlingen, Word, Gien: gen, und fürnemlich Augspurg, wurden Inn namen des Kayfers besetzt, und lagen der Reichsstett hilf, nach Tren anzalen darinnen. Der Markgraf hat auch etlich Stett und Schlöffer, gegen dem Bayrland gelegen, dem Kayser zu guttem zu ainer Malstatt verordnet. Auf disen Ist den Bayren auch Behem grosser Schaden zugestanden, und besonders auß Augspurg: und wann der Markgraf ainen zug fürgenommen, so haben sein fürstliche Gnade ain besonders Ort und Malstatt ernennet, aldo der ganz hauffen des Kriegsfolck zusammen kommen ist.



Sogleich besetzte Markgraf Albrecht Augsburg, und sammelte bey Donaumert die Armee, womit er Monheim und Graispach eroberte, und schleifte: während das der Graf von Würtemberg Heidenheim wegnahme, und die Besatzung in Augsburg, mit der Fackel in der Hand, Ausfälle in Baiern machte, wodurch die ganze Gegend um Friedberg geplündert und in Asche gelegt wurde.

Ludwig hatte seinen Sammelplatz zu Rain, wo 4000. Böhmen zu ihm stießen. Er besetzte Höchstett, Lauingen, und Landsberg, Friedberg, Nibach und Rain, mit dem besten Volk, unter den Befehlen tapferer Hauptleute, derer von Fraunberg, Gumpenberg, und Pienzenau. In Ingolstadt, Neuburg und Landshut, hatte er seine Kriegsrüstungen, sein Geld und Schatz aber zu Landshut und Burghausen. Dessen Kriegsplan war, das Pfalzgraf Friederich, und der Landgraf zu Hessen, den Markgraf zu Baden, Pfalz-Beitdenz, den Bischof zu Metz, und Würtemberg angreifen; die Erzherzoge Albrecht und Siegmund den Kaiser durch eine Diversion in den Erblanden aufhalten; der König in Böhmen den Markgraf Friedrich zu Brandenburg bekriegen; er selbst aber, mit den Herzogen zu München, und den bayerischen Bischöfen, Markgraf Albrecht, mit den übrigen verbundenen Fürsten und Städten, zu einer Schlacht bringen sollte.

Dieser Plan wurde glücklich ausgeführt. Ich will nur von den Verrichtungen des Herzogs, auch ohne mit dem kleinen Kriege mich aufzuhalten, Erwähnung thun. Ludwig machte Mien die Stadt Ulm anzugreifen. Albrecht wollte es durch Verengung des Passes bey Gundelfingen hindern: und so kamen beyde Armeen zusammen. Wie es dort zugegangen, will ich zwey
reichs-

reichsstädtische Geschichtschreiber Fugger d) und Zengggen e) erzeh-
len lassen lassen. Letzterer meldet :

D

Item

d) Fugger l. c. Inn solchem kamen beyde hauffen - - - mit aller
Macht auf das nehist zusammen. Herzog Ludwig von Bayern lag auf
aylfftausent stark zu roß und Fuesß Inn der Statt Grundelfingen. So
hat Marckgraf Albrecht von Brandenburg ain Wagenburg vor der
Statt Grundelfingen aufgeschlagen, und lag auf neuntausend stark
darinnen vor der Statt Grundelfingen, der ordnet sein Geschütz, und
nam allen Vorthail mit den seinen ain. Und diemeyl die seinen über
die Bayern Hesttig ergrimmet, und Hitzig waren, Ist kein Tag ge-
wesen, das die nicht in das feld mit Ordnung Gefüret, und Gros-
se Scharmükel mit den feinden gehalten haben. Dergleichen haben
die Feind vor der Statt herauß auch gethon. Hierzwischen macht
Herzog Ludwig mit seinen kriegsräthen ainen Anschlag, das sie den
Marckgrauen überfallen, und Inne sein Geleger wolten zertrennet ha-
ben. Es were Inne auch, wo sich die Kayserischen nicht so tapfer ge-
wöret, sein Anschlag fortgangen. Dann zween Tag an einander lueß
Herzog Ludwig keinen der seinen auß dem Geleger, und kamen die
Marckgrafischen Reutter, und besonders Graf Oßwald von Thierstain,
Graf Friderich von Helfenstein, die von Rndringen, Truchessen von
Walzburg, von Freyberg, so derenn von Augspurg bestölet waren,
für Gundelfingen, und sagten: wie die Bayrischen Reutter gutte
Elosterfrauen gebenn, dann sie Inn Freyn beschlossnen zellen den
Bayrischen psalter wol betten kunden, und triben Freyn spot mit Innen.
Aber ann dem dritten tag frue fiel Herzog Ludwig mit zwayen hauf-
fen zu roß und fuesß auß der Statt dem Marckgraffen inn sein Gele-
ger. Es hatte aber der Marckgraf solches überfalls zuvor wol sorg
gehapt, und bey der Nacht vor dem Geleger her etliche blind Grä-
ben heimlich machen, auch das Geschütz fein artig auf seinen Vor-
thail richten lassen. Seine Reutter und Fuestknecht hielten mit Freyn
hauffen in ordnung, und hatten Freyn beschaydt, wie sie sich Gegen
dem feind halten sollten. Und als Herzog Ludwigs Reutter mit ver-
geng:



„ Item uff samstag den 27. Martii da ward des Reichs
 „ baner in dem Weld vor Gundelfingen auffgeworffen, und wolt
 „ man Gundelfingen gestormet haben, und hat der Marggraf all
 „ heren und Stett genennet, und zoch man im auch vast zu, und
 „ floh der Adler gar herrlich, und was die mainung, er solt also
 „ fliehen bis Gundelfingen gewonnen ward, und solt darnach ge-
 „ flogen sein für Lauingen und Hochstett: er ward aber geirret,
 „ das er sich bald schmucken ward, und nit weiter flog. Wie
 „ im gelang, das merk. Herzog Ludwig hett sich gesamlet, und
 „ zoch daher mit einem so grossen Volck, so er ie bey im gehapt
 „ hat,

gengtem zaum hauffenweys doher gerennt, do sind derselben vast vil
 durch die blinden gräben zu boden gefallen, und Ross und Mann
 gelämet worden. Nachdem aber sie mit hauffen an die schanzgräben
 kommen, haben die feind dannochtsouil gearbaptet, das sie die schirm
 verbrennt, etliche stuckpüchsen verschlagen, und ain stuck auff Redern,
 das des Grauen von Wirtenberg gewesen, und zwen und zwainzig
 Centner gewogen, über die Schanz gezogen, Ja gar darvon Inn die
 Statt Gundelfingen gepracht haben. Die Kayserischen haben dismals
 dem andern hauffen, so auff der seyten dem geleger zugeent, zugesetzt,
 denselben bald wendig gemacht, und Inn die flucht getriben. Marck-
 graf Albrecht hat selbs dem Bayrischen und Behmischen, so Inn die
 schanz gefallen, mit dem seinen Widerstand gethon, dieselben von der
 schanz widerumb zuruck gestochen, und Inn die Statt geiaget. Und
 als Im abzug etliche Reutter zuvil auff die Bayrischen und Behmi-
 schen Reutter erhitiget, und denselben zuweyl nachgesetzt haben, da
 sind etliche derselben, als Graf Friderich von Helffenstain, Burck-
 hart von Rndornigen, und ainer von Wembdingen, von den feinden
 gefangen, und sonst nicht mer dann acht Mann erstochen worden,
 Herzog Ludwig aber hat Inn diesem ausfal bey zwayhundert Mann,
 und hundert und sechzig pferd verloren, die nicht weyl von ainander
 auf der walstatt tod gelegen seind 2c.

e) Excerpta Boica ex chronico August. Burkhardi Zenggii. in Oefelii
 Script. R. B. T. I. p. 286.

„ hat, das ist ein Warheit, und zoch im hernach alles Volck, das
 „ im Land zu pairn was, das man mainet es wer kaum 20. reis-
 „ siger pferd im Land zu pairn. Also zoch im iedermann zu. Das
 „ mit was er dem Margraffen zu starck; wie wol der Margraff
 „ auch groß Volck hett. Und ist gewissen, gleich uff das mal
 „ als man sturmen solt, da kam dem von Württemberg treffentlich
 „ pottschaft, der pfalzgraff wer im in das land gezogen, und kem
 „ er nit eylent, er kem um land und leut: und von stund, an als
 „ er die pottschaft vernommen hett, prach er cuf mit 300. mannen
 „ reisiger. Do das die von Franckfurt innen wurden, das der von
 „ Württemberg aus dem Feld zogen was, da ferten sie wider,
 „ wan sy warn uff der farth mit 50. pferden, deßgleichen etlich stett,
 „ die noch im feld waren, als die von Kottenburg, die von Hall
 „ und die von Hailbron 2c. bliben all daheim. Da der Margraf
 „ das vernam, und nu ware kundschafft hett, das Herzog Ludwig
 „ so mit grossen Gewalt ein nachritt, also hieß er ufftrometen und
 „ überall aufrueffen: Daruon! Also prach das hör gemainiglich
 „ auff. Wer bas mocht, der tett bas, und lud iederman uff die
 „ wägen, was er mocht, das ander miest er ligen lan. Man zind
 „ die Hütten an, und was daß gröst feur, das niemand nicht dar-
 „ von bringen mocht. Und ist gewissen, das den von Augsburg
 „ 30. Wägen verprunnen, die man nit dauon pringen mocht, und
 „ den Margrafen und andern stetten auch ieglichen etwas. Und
 „ also ward das Feld vor Gundelfingen geraumt und sy erle-
 „ digt von der grossen Nott. Dan siche, sy hant grossen Mangl
 „ und angstliche nott erlitten.

Ungeachtet dieses Vorgangs gabe Ludwig Friedenshand-
 lungen Gehör, die der Bischof von Augsburg, und beyde Herzoge
 in München vermitteln wollten. Es war ein Tag nach Nürnberg
 auf Maria Magdalena ausgeschrieben, und der Herzog hatte den



Kaiserl. auf 400. Pferd, und der Kaiser dem Herzoge auf eben so viel, schon sicheres Geleit zugeschiedet: Als die Nachricht von dem grossen Siege erschallte, den Churfürst Friederich zu Pfalz den 30. Juni bey Seckenheim erschochten, worinn er den Markgraf zu Baden, den Bischoff zu Metz, und den Grafen von Württemberg zu Kriegsgefangen machte.

Ludwig, so mitlerweile den kleinen Krieg fortgeföhret, und sein Lager bey Lauingen hatte, erliesse hierauf ein allgemeines Landaufboth in Baiern. Den 6. Julii nahm er das Schloß Hellenstein, und die Stadt Heidenheim weg, welches ihm die Feinde vorwichnes Jahr abgenommen hatten, und bezog sein Lager in Lauingen wider. Der Marckgraf, so indessen eine neue Armee von 5000. Mann, 500. Pferden, 300. Wägen, und 10. Stuckbüchsen bey Ulm zusammengebracht hatte, wollte Heidenheim abermal belagern. Ludwig rückte aber mit einem Kriegsheer von 10000. Mann, vorunter 1500. Pferde waren, über Siengen zum Entsatz dahin, und brachte die Reichsarmee zu der berühmten Schlacht am Berg bey Siengen, die man lieber mit Juggers als meinen Worten hören wird.

„ Als der Marckgraf (saget er f) dem Stättlin Haydenheim nichts abgewinnen mocht, ist er auf die Statt Siengen gezogen, und auf diesem Zug, ist des Jungen Grauen zu Württenbergs Hilff, deren drehhundert zu roß und bey tausent zu fueß gewesen, zu Ime gestossen, also das der Marckgraf dismals bey acht tausend zu Fueß und sechshundert Pferd, auch bey vierhundert Wägenn und bey zehen Stuck Püchsen alß Nedern gehapt, do mit er auf den Berg bey Siengen zugerückt, und daselben sein Geleger schlagen wollen. Herzog Ludwig aber hat sich mit allem seinem Kriegsfolck ain wenig geschwanft, und dem

„ Marck-

f) Im obbemelten geschriebnen Ehrenspiegel.

„ Marckgrauen platz geben, sein Wagenburg auf dem berg zuschla-
 „ gen, und diesen list ersehen. Diemeil der Marckgraf ain neues
 „ onerfarnes Volck, auch nicht uiel rayssiger pferde hatte, und
 „ darunder vil neuer Keytter, so aus den Handwerkern in den
 „ Reichsstetten zusammen gepracht, gewesen, welche den hauffen
 „ Sueßvolck nicht wol beschützen werden mögen, hat er Ime ent-
 „ lich fürgenommen, das er den Marckgrauen, emalen er die Wa-
 „ genburg gar beschliessen möcht, angreifen, und sich mit Ime schla-
 „ gen wölte. Hatte darauf den seinen tapfer zugesprochen, daß sie
 „ sich gerüst machen, und die feindlichen Schwaben beherzt und
 „ tapfer angreifen sollen. Seines Hörs haimliche freyden was
 „ ain aichnes Laub; so was Ir Beyndsgeschrey Hailige Maria!
 „ Marckgraf Albrecht, als er vernommen, das der feind in der
 „ nehen verhanden, hat er sein Volck auch Inn ordnung ziehen
 „ lassen, und Inen auch tapfer zu gesprochen, und Inen die haim-
 „ liche freyden, welche sanct Wilhelm gewesen, durch seine haupt-
 „ leut ansagen lassen; so was sein Kriegsgeschrey, das Romisch
 „ Reich: und vermainet, wann er sein Wagenburg schlagen, und
 „ sein Kriegsvolck beschliessen möcht, das er, soverr es zu ainem
 „ schlagen kommen möcht, die Victorien an den Bayrn erstreyt-
 „ ten wolte. Und was fast fro, das er den berg erlanget hett. Wie
 „ aber das hör auf den berg kommen, und die Wägen hernach
 „ gefaren, auch angefangen, die Wagenburg zu beschliessen, wel-
 „ liche auch zimlich beschlossen, aber nicht recht nach ordnung be-
 „ setzet was, sehend da zeucht Herzog Ludwig mit seinem rayssi-
 „ gem zeug vor, und sein fuesvolck auff der seyten daher, und
 „ fallen mit grossem Geschray an die Wagenburg, dieselbig zustur-
 „ men. Es hat aber der Marckgraf sein ordnung auch gemacht;
 „ und standen die von Augspurg mit Brennfanen neben andern
 „ in Ordnung, und schussen tapfer under den feind. Nachdem
 „ aber



11 aber der Bayrisch rathig zeug erstlich so tapffer in des Reichs
 11 rathigen zeug setzet, da hat sich des Jungen Grauen von Wür-
 11 tembergs kriegsvolck, mit dem panier von Thubingen, gewen-
 11 det, welliches ain gemaine flucht under des Reichs kriegsvolck
 11 gemachet hat. Als solches der Marckgraf ersehen, hat er sich auch
 11 gewendet, und zu den fueßknechten gesagt: Lieben Sun, fliecht
 11 der Statt Giengen zu! hierauf die Schweizer, so von der
 11 Statt Augspurg bestelt, und bey der Statt panier waren, ge-
 11 schryen: ach nicht, Gnediger Herr! laßt uns mannlich weh-
 11 ren! steet nur, und laßet uns machen! Es was aber alles
 11 umbsonst, dan es was ein ganze flucht under des Kayfers Kriegs-
 11 volck kommen. Die Bayrischen und Behmischen iagten auch
 11 dem Volck nicht nach, sondern füelen in die Wagenburg,
 11 und namen was sie funden. In disem überfal seynd von den
 11 Kayserl. nicht über hundert rathig erstochen und gefangen wor-
 11 den, darunder ain Freyherr und vier und zwainzig vom Adel
 11 gewesen, und haben die von Augspurg darunder vier und zwaint-
 11 zig Mann Ritterlich verlohren. Bey Frem panier ward Herr
 11 Hilbold von Knöringen, und Herr Wilhalm Wallenfelfser,
 11 und andre des Adels, gefangen. Inn summa bey dreyhundert
 11 Fueßknecht seind todt bliben, und bey zwayhundert gefangen
 11 worden. Bey dreyhundert allerlay pferdt hat Herzog Ludwig
 11 gefangen. Alles was die fürsten und Stett für kriegsrüstung,
 11 als wägen, püchsen, puluer, und anders In dem Veld gehapt,
 11 (on allain die Gezeldt nicht, die von Ulm auß auff dem Wege
 11 gewesen,) das haben die Beheim geplündert und gewonnen.
 11 Des hailigen Reichs panier, welches ainen Schwarzen Adler
 11 mit ainem Haupt gehabt, und aller Reichsstett, so dem Kayser
 11 in diesem friege geholffen, Wappen, darinnen gemacht ge-
 11 wesen, auch das Kayserliche panier, welches den Adler mit zwayen
 11 Haupt

„ Hauptern und das Wappen Osterreich in der Brust hatte,
 „ Item des Marckgrafen panier mit dem Roten Adler, der des
 „ Burggrauen von Nürnberg Wappen Im Herken des Adlers
 „ gehapt, Item des Reichs Marckschalcks Wappen, mit den zweyen
 „ bluttigen schwerdtern, Item des Grafen von Württenbergs fa-
 „ nen mit den dreyen Hirschenhorn und zwey Bischen, und sonst
 „ viler Stett panier, die alle gewonnen und in Herzog Ludwig
 „ Gewalt gebracht worden seind.

„ Wie nun der Marckgraf mit den seinen die Flucht auf
 „ die Statt Siengen genommen, do ist das volck zu roß und fueß,
 „ vor grossen schrecken in der gehen und reuttenden Flucht, gar
 „ vast beschediget worden. Vil sind den Berg hinabgefallen, die
 „ andern sind mit Roß und Mann übergangen, auch andere mit
 „ Inen den Berg hinabgeschlagen, und haben mit Trenn Geweh-
 „ ren ainander vast übel verwundet. So sind etliche in dem
 „ Wasser, die prenk genant, ertruncken. Also das in dieser eylen-
 „ den und wuettenden flucht mer aus aigner beschedigung umbkom-
 „ men, dann erschlagen worden. Und als die in Siengen flüch-
 „ tig kommen, do haben sie die Thor zugeschlagen, der Marckgraf
 „ ist aber zu dem andern Thor hinauß auf ain schloß, Albeck ge-
 „ nannt, mit wenig pferden kommen, alldort er ainen seiner Die-
 „ ner des Adels abgefertiget, welcher auf Ulm postieren, und dem
 „ Rat daselbst ansagen, das sie sein Fürstlich Gnade mit etlichen
 „ rayßigen gen Ulm auf das beldest belayten solle, welches auch
 „ also beschehen - - -

„ Auf Herzog Ludwigs seyten, sind Im Anfang, bey
 „ hundert und zwey und dreyßig Mann gar bald erschossen, vnd
 „ erstochen, die gen Laugingen gefüeret vnnnd daselben begraben
 „ worden, darunder drey vom Adel, ain Lautzenberger, ain
 „ Ryetterr, und ain Florstett, so ain Osterreichergewesen. Di-
 „ ser



„ ser Ueberfahl und des Reichs Niderlag, Ist auff den Montag
 „ vor Maria Magdalena, wellicher der neunzehend July gewesen,
 „ umb die zehend stund vormittag beschehen: Vnd hatte Herzog
 „ Ludwig seine hauffen also geordnet. Das Kennpanier, mit
 „ dem Bayrland, hatt er Herrn Heinrichen von Gumpenberg
 „ zuführen befolhen, der hat fünfhundert pferd gefueret. Den ge-
 „ waltigen hauffen, so auff tausend pferd starck gewesen, mit dem
 „ Hauptbanner, hat Herr Georg Thöringer, Herr Friederich
 „ Penzenawer, Herr Heinerich Alhaimer, Heinerich Moroltin-
 „ ger, und Hans Ebran, alle Ritter, Im ersten Glied gefueret,
 „ vnd hat Herr Wolffgang von Chamer das fürstlich Pan-
 „ nier, mit dem Löwen und Bayrland, gefueret, und hinder dem
 „ Paner Ist Herzog Ludwig personlich, Herr Thoman Prey-
 „ singer, Herr Hans Frawenberger, und Herr Wilhalm Fron-
 „ hofer, neben seiner Fürstlich Gnad geritten. Vnd als die
 „ Brüeder (das sind die Böhme) doher gezogen, do ist Graf
 „ Wolffgang von Schaumburg vom pferd abgestanden, und
 „ den Behem Inn Ir sprach tapfer zugesprochen, auch den Angriff
 „ zu fueß mit Inen thon helffen. Bey vierzig Herrn des Adels
 „ sind von Herzog Ludwigen von Bayren, nach der schlacht auf
 „ der Walstat zu Ritter geschlagen worden. g)

Die

g) Herr von Oesele, hat uns in seinen Script. R. B. T. p. ein Ber-
 richt von dieser Schlacht, von Hansen Magensreuter, einem baierischen
 Ritter, so mit im Streit gewesen, aufbehalten, der also lautet:
 „ Item in demselben Krieg am Montag vor sant Maria Magdale-
 „ na haben wir dem römischen Reich und Marggraf Albrechten
 „ von Brandenburg, als einem Hauptmann des römischen Reichs, die
 „ Wagenburg vergangen, auf den Perg gestürmt und mit der Hilf
 „ des allmächtigen Gots angewungen. Da bin ich Hanns Magens-
 „ reuter

Dieser außerordentliche Sieg, mit den Bemühungen der Herzoge zu Sachsen und Baiern, münchenerischer Linie, beförder-
ten in Nürnberg von Maria Magdalene Tag an bis 6. August
fünf-

„ reitter mit und Bengewesen, und unser liebe Frau was auf den
„ Tag die Lösung und Bayrland das Geschrey. Gott walt sein.
„ Item auch mer ist zemercken, daß des Bechtens Obrist Hauptleut
„ gewesen sein, Herr Wernher von Sinaw, und Herr Jan der
„ Holupp. Got walt sein.

„ Item ist auch zemercken, daß daselb enhalb Gussenberg und der
„ Wassers auf der Loe, da man hielt, und den Zeug schicket zum Besch:
„ ten, daselbs war zu Ritter geschlagen mein gnediger Herr Herzog
„ Ludwig, löblicher Gedächtnus, und vil guetter Leuth. Daselbs war
„ ich Hanns Magensreiter auch zu Ritter geschlagen, mit samt
„ den Anderen gueten Leuthen, und ich was der newnt, der nach
„ meinen gnädigen Herrn zu Ritter geschlagen, ich hab sein aber nit
„ wagen wollen, und Herrn Thoman der Preisinger, der Zeit
„ Pfleger zu Crantsperg, der schlug meinen gnädigen Herrn zu Rit:
„ ter und vil gutter Leut und mich auch. Got walt sein.

„ Item wir warn mit Aichenlaub bezaichnet, und die Feind mit
„ Birckenlaub, und ich was in meines gnädigen Herrn Hauffen ge:
„ schickt, in das ander Gelid zu nechst bey im hinder in. Got walt
„ sein.

„ Ab alia manu, æque vetusta adscriptum: In diesem Weltjuz:
„ ge, wie man die Wagenburg sturmen wollen, ist ain Herzog Lud:
„ wigischer hinzugerennet, und die Feint angeredt: Lieber was zeihst
„ ir euch, und euer iunges Leben, das ir euch also feindlich
„ wolt lassen schlagen? gebt euch doch ick. darauf einer in der
„ Wagenburg geantwurtet: ia ein D - - - wollen wir dir ge:
„ ben. Dagegen der Bairisch geredt: schweig du spöttiger Frä:
„ hat, der D - - - mues noch heut für mein Herrn Fomen
„ Die Bayrischen Reutter und Knecht haben dazumal geschryen:

„ Wer herwt nit wol scheussen kan,

„ Der ist meinen Herrn ain unnutz Man.



künftigen Jahrs einen Stillstand der Waffen, und machte dem ver-
derblichen Krieg ein Ende, in welchem von beyden Theilen in wenig
Monathen allein mehr als 600. Dörfer durch Feuer sind ver-
wüestet worden.

Anno 1463. im Februar hielt Ludwig mit seinen Bun-
desverwandten einen Tag zu Wasserburg, welchen Erzherzog Sieg-
mund in Person besucht, der Churfürst zu Pfalz und Erzherzog
Albrecht durch Gesandten beschicket haben. Man wurde einig,
dem Kaiser durch eine Gesandtschaft nach Neustadt Friede
anzubiethen, welcher endlich in Prag, durch Ausspruch König Ge-
orgs in Böhmen am Montag vor Bartholomä Tag erfolgte h).
In diesem wurde aller Unwillen abgethan, und die Sachen mei-
stentheils auf den Fuß, wie selbe vor dem Krieg waren gesetzt:
doch sind die bayerischen Ansprüche auf Donauwert, die Ludwig
seinem Hause weder vergeben wollte, noch konnte, unausgemacht,
und beruhend gelassen worden. Von Seite des Kaisers haben
Johann Freyherr von Neuburg am Inn, und Siegmund
Dräxler, D. Von Seite Herzog Ludwigs, Meister Mar-
tin Mayr, D. Wilhelm Truchtlinger, Hoffmeister, und Wolff-
gang von Chamer, beyde Ritter, den Friedenshandlungen bey-
gewohnet.

Dieses 5. Jahre anhaltende Geräusche der Waffen hat
Ludwigs Neigungen zu den stillen Künsten des Friedens hemmen,
aber nicht unterdrücken können. Noch mitten im Kriege Anno 1459.
liesse er sich zur Stiftung einer Universität in Ingolstadt die erste
päpstliche Bulle, und nach dem Frieden Anno 1465. zu Errich-
tung eines Chorherrn Stifts alldort die zweyte geben. Beyde mö-
gen ihm zu seiner Absicht in den Zeiten nothwendig geschienen ha-
ben,

h) Dieser Prager Friede stehet in Müllers Reichstags Theater Vor-
stell. IV. cap. XXX. 178. und p. 170. sind die acta des Vergleichs.

ben, wo die Cleriker in Besiz alles dessen, was man Wissenschaften nannte, ausschlußweis sich eingeschwungen hatte, und Anspruch auf ein Monopolium machen konnte. In der That waren französische Mönche die ersten, so in VII. und VIII. Jahrhundert in Baiern Schulen angeleget: obgleich selbe, nach der Regel des H. Benedicts, eigentlich nur für Zöglinge ihres Standes und nicht für die Layen waren. Die Herzoge selbst wurden in nichts unterrichtet. Tassilo konnte seinen Namen nicht schreiben. Als Carl der Grosse Herr von Baiern wurde, befahl er allen Mönchen und Chörhern auch für Layen öffentliche Schulen zu halten, die Ludwig der Fromme im IX. Jahrhundert noch unterstützte, die aber im Zehnten sammt den Klöstern von den Ungarn größtentheils zerstöret wurden. In folge der Zeit vermehrten sich die Klöster und Chorstifte, und mit diesen die Schulen, welche ein Chorherr als oberster Schulmeister, oder Scholasticus, regierte, von dem der Name und die Präbende noch auf unsere Zeiten gekommen. Es wurde aber in selben nichts als das Trivium, und Quadrivium gelehret: Erstes ist in der Gramatick, Rhetorick, und Dialectick, das zweyte in der Arthimetic, und Geometrie, Musick, und Astrologie bestanden. Die Theologie, das päpstliche und römische Recht, und die Arzneykunst hatten in Deutschland keine Lehrer, bis im XIV. Jahrhundert die Fürsten selbst Hand an das Schulwesen zulegen angefangen. Nach dem Beyspiel der Franzosen und Italiäner, richteten Carl IV. in Prag, Pfalzgraf Ruprecht in Heidelberg, und alsdenn andere zu Erfurt und Cölln, diese allgemeine Studien, oder Universitäten an. Fünf deutsche Fürsten und Städte folgten im XV. Jahrhundert diesem Beyspiel in die Wette, i) ehe die vielen in Baiern abgetheilte Her-

E 2

zoge,

i) Die Universität zu Würzburg ist an. 1403. Leipzig 1409. Rostock 1415. Greifswald 1456. Basel 1459. Freyburg 1460. gestiftet worden.



zoge bey ihren innerlichen Streitigkeiten auf die Erziehung der Unterthanen ein Augenmerk richten konnten. Ludwig dem Reichen war die Ehre des Stifters einer Universität vorbehalten; und er verdiente sie. Er kannte die Vaterpflicht eines Fürstens, die an ihm ist versäumt worden, der Jugend gute Erziehung zu geben, und schätzte selbe höher, als den Verdienst des Chorgesangs, als die Stiftungen der Klöster, und den Reichthum der Pfarren, auf deren Unkosten, seiner sonstigen Freygebigkeit und Reichthums ungeschachtet, er den Grund zur Hohen Schule gelegt. k) Er kannte auch den Werth der Gelehrsamkeit, da er durch eine Urkund v. 2. Jen. verordnete,

k) *Hund Mete. Salis. T. II. p. 289. ed. Monac. Anno Domini 1472.*
 Ludovicus Dux Bavariae inferioris, præhabito consilio ac auctoritate summorum Pontificum, Pii secundi, ac eiusdem successoris Pauli secundi, primus instituit generalem Universitatem in sua civitate Ingolstat, juxta Danubium, ad formam Universitatis Vienneensis, iisdemque privilegiis: quam dotavit Capella ac domo præbendaria, vulgariter Pfründthaus, quam Ludovicus Dux Bavariae, dictus Barbatus, ac Comes Martaniae, agnatus suus, paulo ante pro 12. pauperibus laicis construxerat, quæ adhuc nomen veteris Collegii retinet, una cum suis redditibus ac censibus, nec non illis, quæ præfatus Dux Ludovicus Ingolstadiensibus pro 12. Choralibus, qui die noctuque in templo B. Mariæ Virginis, a se ex fundamentis magnifice constructo, sacerdotiis signis ac ornamentis preciosis decorato, psalmos alternatim legerent, destinaverat. Aditis insuper iis redditibus, quos fratres sancti Francisci ibidem ante reformationem jure proprietatis possederant, cum aliis in fundatione contentis, quæ ad sustentationem Doctorum ac Professorum ibidem sufficere videbantur: Unter andern sind zu Unterhaltung der Professorn auf die reiche Pfarren zu Landshut und Landau Pension geschlagen worden, wovon im Universitätsarchiv auch eine Bulle von Pabst Paulus II, von 1469. vorhanden.

te, daß die Gelehrte in Ingolstadt, alle Vorzüge, wie ehemals in Athen, auch ist zu Bononien und Wien, geniesßen sollen. Auf diese Art sind den 22. Merz 1472. alle Schulen eröffnet worden.

Nach Vollendung dieses ewigen Denkmals seines Namens brachte Ludwig die Jahre im Schoße der Ruhe der Freundschaft und der Liebe hin. Er war der beständige Mittelsmann zwischen dem Kaiser und seinem natürlichen Bundverwandten, Churfürst Friederich zu Pfalz; und an. 1475. vermählte er seinen Sohn Georg mit einer königlichen Prinzessin aus Pohlen. Das Beylager, so 14. Tage gedauert, war ein Sammelplatz von allem, was Großes in Deutschland war¹⁾: und an Gastfreyheit, an Pracht und Ordnung hat den Hof zu Landsht seine Zeit kaum ein anderer, als der burgundische, übertroffen. Die Freundschaft des Kaisers, so dieser Vermählung mit seinem Prinzen persönlich beygewohnt, wußte Ludwig mit Artigkeit bald zu verwalten. Er ließe sich zum Anwerber der Erbprinzessin von Burgund bestellen, die ihm an. 1477. zu Gent in Flandern im Namen Erzherzogs Maximilians ist angetrauet worden. Der Kaiser erwiderte diese Ergebenheit im folgenden Jahre mit Ertheilung eines

1) *Anonymi Farrago Hist. Rer. Ratisp. in Oesclii Script. rer. bav. T. II, p. 516.* Item Herzog Georg hatt Hochzeit zu Landshut mit des Königs Tochter von Poln am Erichtag nach sant Martens tag in dem Jar MCCCCLXXV. und der Kayser Fridrich und Herzog Ott von Neuenmarckt fuerten die Braut gen Kirchen, und Marggraf Albrecht und Herzog Sigmund von der Etsch fuerten sie zum Opfer. Item den ersten Tanz thet der Kayser mit der Braut, und im Tanzen sechs fürsten vor und zwen fürsten nach, und ware XVIII. weltlich fürsten auf der Hochzeit, und sechs fürsten Bischöffe geistlichen, und zwölf Grafen zu Landshuet.



eines merkwürdigen Freyheitsbriefs, worinn er erklärte, daß alle Anderen ertheilte Freyheitsbriefe dem Hause Baiern unschädlich seyn sollen. m) Ludwig krönte seinen Lebenslauf mit der Begierde, den sittlichen Zustand seiner Nation zubessern. Um den Anfang bey denen, die Andern zum Beyspiel dienen sollen, machen zu können, beehrte er päpstliche Bullen zur Visitation der Ordensgeistlichen, und erhielt selbe Anno 1479. noch vor seinem Ende, n) in welchem Jahre er starbe, o) und zu Seligenthal bey seinem Vater begraben wurde.

Dieses ist in schwachen Farben das Bild eines der größten unserer Fürsten, das Bild des ersten Urhebers gelehrter Stiftungen in Baiern. Glorreicher Nachfolger, der sich schon glücklich bestrebet hat, diesem Urbild ähnlich zu werden! Der Einsicht und Tugend hat, selbem gleich zu kommen; und dem hierzu nichts, als das Glück und die Zeiten Ludwigs mangeln, die wir vom Himmel erbitten wollen!

m) S. Urkund in meinen bayer. Bergrecht. Einl. p. 40.

n) S. Bullie in Oesellii Script. R. B. T. II. p. 253.

o) Petter. l. c. 1479. Am Myttwochen vor Antoni ward mein gnediger Herr Herzog Ludwig krank, am Sontag Antoni ward sein Gnade mit dem Sacrament bericht, und am dem Montag nach Antoni zwischen neun und zehen Horrin vast auf halber Stund verschied sein Gnade fürstlich und christenlich als ein frumer Fürst.

